

## ÜBER DIE ARBEIT DER MARISCHEN SPRACHWISSENSCHAFTLER

Nach der Oktoberrevolution begann man mit dem Aufbau der marischen Presse, mit der Beseitigung des Analphabetentums unter den Erwachsenen und mit dem muttersprachlichen Unterricht in den allgemeinbildenden Schulen. Diese Arbeit stellte die marische Sprachwissenschaft vor eine Reihe schwieriger Aufgaben. Es galt vor allem, die mundartliche Grundlage der marischen Literatursprache zu ermitteln, die Terminologie, die Schreibweise und die Rechtschreibung zu regeln, die literarische Norm festzusetzen u.a.m.

In der Entwicklung der sowjetischen marischen Sprachwissenschaft lassen sich daher zwei Hauptetappen unterscheiden: die erste Etappe von 1918—1950 und die zweite von 1951 bis zur Gegenwart.

Die erste Etappe ist vor allem durch die Lösung praktischer Aufgaben beim Ausbau der marischen Presse und beim Unterricht der Kinder und Erwachsenen in ihrer Muttersprache gekennzeichnet. Es wurden muttersprachliche Lehrmittel für die verschiedensten Fächer des Schulunterrichts herausgegeben. Wissenschaftlich qualifizierte Fachkräfte auf dem Gebiet der Mari-Sprache gab es damals wenig. Von diesen wären folgende zu nennen: V. M. Vasiljev, G. G. Karmazin, V. T. Sokolov, S. G. Epin, V. Seldjaikin, P. Jaruskin, M. P. Schaidze.

Von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung der marischen Sprachwissenschaft waren die Gründung des Marischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Sprache, Literatur und Geschichte (1930) und die Eröffnung des Marischen Staatlichen Pädagogischen Instituts (1931) in Joškar-Ola. Das Marische Wissenschaftliche Forschungsinstitut unternahm eine Reihe von Expeditionen, an deren Arbeit sowohl die Mitarbeiter des Instituts als auch die Lehrkräfte und Studenten des pädagogischen Instituts teilnahmen. Diese Expeditionen sollten unter anderem die Allgemeinverständlichkeit der in marischer Sprache veröffentlichten Ausgaben für Vertreter verschiedener Dialekte feststellen. Im Januar 1937 fand die erste marische wissenschaftliche Sprachkonferenz statt, auf der die Frage der marischen Literatursprache erörtert wurde. Als Ergebnis der Diskussion, die in der Zeit der Vor-

bereitung und während der Durchführung der Konferenz stattfand, wurde von einem Autorenkollektiv (I. F. Andrejev, K. F. Smirnov u. a.) Mitte des Jahres 1938 ein neues Alphabet und die Rechtschreibung der marischen Literatursprache ausgearbeitet. 1940 war im großen ganzen die Festsetzung der literarischen Norm der Mari-Sprache vollendet. Ab 1939 werden die «Труды Марийского научно-исследовательского института» und die «Ученые записки Марийского государственного педагогического института» herausgegeben.

Viele theoretische Fragen der marischen Sprachwissenschaft blieben damals jedoch ungelöst. Um ihre Lösung zu erreichen, war es nötig, entsprechende wissenschaftliche Fachkräfte auszubilden. Diese Aufgabe wurde in der zweiten Periode der marischen Sprachwissenschaft — in den 50—60er Jahren — gelöst. Ab 1951 bis zur Gegenwart wurden in der Aspirantur am Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, an der Leningrader und Tartuer Universität und am Marischen Pädagogischen Institut an die 20 Kandidaten der philologischen Wissenschaften herangebildet.

Wertvolle Dissertationen über die marische Dialektologie wurden in der letzten Zeit verteidigt: D. J. Kazancev (Joškar-Olaer Dialekt), I. G. Ivanov (Dialekt Tonšajevo), G. M. Tužarov (Jaransker Dialekt), G. I. Lavrentjev (Wolgaer Dialekt), S. V. Učajev (Malmyžer Dialekt). In diesen Arbeiten wird eine eingehende Charakteristik sowohl der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der genannten Dialekte als auch die historische Gesetzmäßigkeit ihrer Entstehung gegeben.

L. P. Gruzov hat die historische Phonetik der Mari-Sprache erforscht und darüber auch 1967 in Leningrad seine Doktor-dissertation verteidigt. Schon 1964 erschien sein Buch «Фонетика диалектов марийского языка в историческом освещении». I. S. Galkin veröffentlichte eine historische Grammatik des Marischen «Историческая грамматика марийского языка. Морфология» (I, 1964; II, 1966). Seine Doktor-dissertation, die dasselbe Problem behandelt, verteidigte er 1968 in Tallinn.



Von den in letzter Zeit veröffentlichten Monographien über die Mari-Sprache seien hier noch folgende erwähnt: I. S. Galkin «Залог в марийском языке» (1958); N. T. Pengitov «Сопоставительная грамматика русского и марийского языков» (1958); M. P. Šchaidze «Спаренные глаголы в марийском языке» (1960); N. I. Isanbajev «Деепричастия в марийском языке» (1961).

Außerdem ist eine bedeutende Anzahl von Aufsätzen über Fragen der marischen und finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft sowohl in den Serienausgaben des Marischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts und des Marischen Pädagogischen Instituts als auch in verschiedenen Sammelwerken und in der Zeitschrift «Sowjetische finnisch-ugrische Sprachwissenschaft» (Tallinn) erschienen.

Am wissenschaftlichen Forschungsinstitut befassen sich drei Kandidaten und ein Doktor der philologischen Wissenschaften mit der Erforschung des Marischen. Ihre Hauptaufmerksamkeit gilt der Sprachgeschichte, der Dialektologie und der Geschichte der Literatursprache des Marischen. Die Kandidatin der philologischen Wissenschaften A. A. Savatkova schreibt eine Monographie über das Bergmarische, der Kandidat der philologischen Wissenschaften D. J. Kazancev arbeitet an Fragen der historischen Dialektologie des Marischen, der Kandidat der philologischen Wissenschaften I. G. Ivanov befaßt sich mit der Entwicklungsgeschichte der marischen Literatursprache, I. S. Galkin verfaßt zur Zeit ein Lehrbuch der historischen Grammatik des Marischen für höhere Lehranstalten. Alle diese Arbeiten sind äußerst schwierig, zeit- und kraftraubend und erfordern daher bis zu ihrer Veröffentlichung noch einige Jahre andauernder Arbeit. Außer den oben erwähnten Arbeiten unternimmt das Institut jedes Jahr Expeditionen zur Sammlung dialektologischen Materials, auf Grund dessen die Herausgabe einer Serie von Arbeiten über die Dialekte des Marischen geplant ist.

Am pädagogischen Institut arbeiten acht Spezialisten der Mari-Sprache (sieben Kandidaten und ein Doktor der philologischen Wissenschaften). Jeder von ihnen befaßt sich außer der pädagogischen Arbeit noch mit der Untersuchung wichtiger Fra-

gen der marischen Sprachwissenschaft. So z. B. bereitet Professor N. T. Pengitov, Leiter des Lehrstuhls für das Marische, eine vergleichende Syntax des Russischen und des Marischen vor. Dozent V. T. Timofejeva arbeitet an Fragen der Syntax der einfachen Sätze des Marischen. Der Doktor der philologischen Wissenschaften L. P. Gruzov beschäftigt sich weiterhin mit den Problemen der historischen Grammatik, er bereitet ein Lehrbuch der historischen Phonetik der Mari-Sprache für Hochschulen vor. Dieses Lehrbuch wird voraussichtlich 1969 im Druck erscheinen. Der Dozent G. S. Patrušev schreibt gemeinsam mit dem Kandidaten der philologischen Wissenschaften D. J. Kazancev eine Lexikologie und Lexikographie des Marischen, die in nächster Zukunft veröffentlicht wird. Dozent F. I. Gordejev arbeitet unermüdlich auf dem Gebiet der historischen Lexikologie des Marischen. Das Hauptgewicht legt er dabei auf die älteste Schicht der Wörter, die nicht finnisch-ugrischer Herkunft sind. Mit der Bearbeitung von Fragen der marischen Dialektologie befaßt sich am pädagogischen Institut der Kandidat der philologischen Wissenschaften N. I. Isanbajev, der eine umfangreiche Monographie über die Mundarten des Marischen auf dem Territorium Baschkiriens schreibt, und G. Tužarov, der gemeinsam mit dem Kandidaten der philologischen Wissenschaften I. G. Ivanov den Druck einer Monographie über die nordwestlichen Dialekte der Mari-Sprache vorbereitet. Die Kandidatin der philologischen Wissenschaften L. P. Vasi-kova arbeitet an Fragen des marischen Verbs.

Da die qualifizierten Fachkräfte fürs Marische vor allem an zwei Instituten tätig sind: am Marischen Staatlichen Pädagogischen N.-K.-Krupskaja-Institut und am Marischen Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Sprache, Literatur, Geschichte und Ökonomie, so erfordert das die Koordinierung ihrer Arbeit. Damit befaßt sich die Sprachsektion des Marischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts. Dank dieser Koordination besteht die Möglichkeit, größere kollektive Arbeiten auszuführen. Als solche kollektive Arbeit sind schon drei Teile des umfangreichen Werkes «Современный марийский язык» erschienen (Фонетика, 1960; Морфология, 1961; Синтаксис сложного предложения, 1961).



Zur Zeit werden noch zwei Bücher für den Druck vorbereitet: die Lexikologie und die Syntax des einfachen Satzes. In den letzten Jahren waren die meisten Sprachwissenschaftler mit der Zusammenstellung eines verhältnismäßig umfangreichen russisch-marischen Wörterbuches beschäftigt, das 1966 erschien.

In diesem Jahr waren die marischen Sprachwissenschaftler mit den Vorbereitungen zur XIII. Konferenz der Finnougristen der Sowjetunion, die im Sommer 1969 in Joškar-Ola stattfand, beschäftigt.

N. T. PENGITOV (Joškar-Ola)

### ХЕЙККИ ПААСОНЕН КАК МОРДОВСКИЙ ЭТИМОЛОГ

24 августа 1969 года исполняется 50 лет со дня смерти известного финского лингвиста Хейкки Паасонена, научное наследие которого составляет огромный вклад в историю исследования языков и фольклора финно-угорских народов. Одним из первых финно-угроведов он уделил серьезное внимание исследованию эрзянского и мокшанского языков. В этом же году исполняется 80 лет с того времени, когда Х. Паасонен впервые поехал к мордве, где пробыл в общей сложности 22 месяца (1889—1890 и 1898—1902 гг.). За это время Х. Паасонен собрал обширный материал по мордовским языкам и фольклору, большая часть которого при жизни его не была опубликована. Посмертно вышли труды Х. Паасонена по фольклору в четырех томах (*Mordwinische Volksdichtung, gesammelt von H. Paasonen. Herausgegeben und übersetzt von Paavo Raviola, Helsinki (I 1938; II 1939; III 1941; IV 1947)*). Его лексические материалы не изданы до сих пор.

О мордовском материале, собранном Х. Паасоненом, написал А. П. Феоктистов (О трудах Х. Паасонена по мордовским языкам. — Вопросы финно-угорского языкознания, Москва—Ленинград 1962). Опубликовано также краткое исследование К. Хейккия (Paasonen mordvalaiskegäelmät. — JSFOu LXVI, 4 1965). Из опубликованных Х. Паасоненом лично трудов для мордовских лексикологов особый интерес представляют этимологические исследования. Данное сообщение касается его работ по эрзянской и мокшанской этимологии.

Впервые этимологию мордовских слов Х. Паасонен рассматривает в исследовании «Kielellisiä lisiä Suomalaisten sivistyshistoriaan» (*Vähäisiä kirjelmiä XXIV, Helsingissä 1896*). Автор приводит здесь культурные слова прибалтийско-финских языков, которые имеют соответствия в мордовских языках, в том числе и несколько слов из индоевропейских языков, заимствованных во времена, когда прибалтийско-финские и мордовские языки были еще тесно связаны. При написании этой работы, как указывает сам автор, он имел в виду и труд А. Альквиста (*Die kulturwörter der westfinnischen sprachen, Helsingfors 1875*), поэтому иногда повторяет его положения. Прибалтийско-финские соответствия взяты Х. Паасоненом главным образом из финского языка. Эстонские же параллели приводятся только в тех случаях, когда эстонские слова семантически стоят ближе к мордовским, чем финские, или если слово не было известно в финском языке. Слова из прибалтийско-финских языков даны в алфавитном порядке. Работа содержит более 150 мордовских соответствий. Из них около 60 мордовских слов этимологизируются впервые. К таким относятся: 1) названия домашних животных и птиц: *vedaka, ved'rekš* 'теленки', *lišme, lišmä* 'лошадь', *kiska* 'собака', *šenže, šenš* 'гусь', *mēce, mēca* 'лесной голубь'; 2) термины домашнего оборудования и построек: *keškš, kenčiks* 'дверь', *ežem, izim* 'скамья', *čovolo* 'конюшня'; 3) названия посуды, орудий и процессов труда: *šakš, čakš*